

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Reklamenteil 40 Pfennig.
Für Belamntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 157.

Dienstag, den 11. Juli 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 10. Juli. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterseits der Somme dauert der schwere Kampf fort. Immer wieder schieden unsere tapferen Truppen den Angreifer seine Sturmstellungen zurück, und wo sie seinen sich dichtfolgenden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder geworfen. Wurden das Wäldchen von Trones den dort eingeworfenen Engländern, das Gehöft La Maisonette und Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wiedertrissen und gegen den Feind in Hardcourt vorrückt.

Am Dvillers wird ununterbrochen Mann gegen Mann kämpft. Im Dorfe Biaches haben die Franzosen Fuß gefaßt. Zwischen Barleux und Belloy sind ihre vielen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Gassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meere und der Aisne, im Gebiet der Somme, in der Champagne und östlich der Maas frischen die Feuerkämpfe zeitweise auf. Zu Infanterietätigkeit es westlich von Wagneton, östlich von Armentières, der Gegend von Tahure und am Westende der Arronen, wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Sully, bei Eivendy und bei Baucourt sprengten wir mit gutem Erfolge.

Der Flugdienst war beiderseits sehr reg. Unsere Jäger haben fünf feindliche Flugzeuge (eines bei Neuport, zwei bei Cambrai, zwei bei Bapaume) und zwei Fesselbälle (je einen an der Somme und an der Maas) abgefangen.

Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben ihren Leutnant Leffers seinen fünften, Leutnant Parau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat Seine Majestät der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

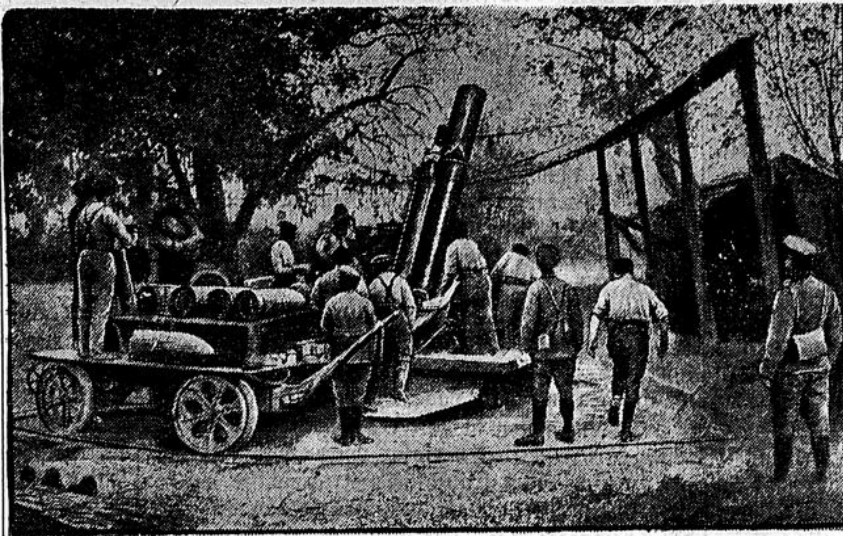
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in der Gegend von Rojowa (östlich von Gorodischtsche) nichts Wesentliches zut.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen

Der gegen die Stokholmslinie vorrückende Feind wurde überall abgewiesen; ebenso scheiterten seine Vorstöße nach und nordwestlich von Luch.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Untertänfe des Stokhods erfolgreich an.



Von der englischen Offensive im Westen.

Unser Bild (aus einer französischen Zeitschrift) veranschaulicht ein schweres englisches Geschütz in Tätigkeit an der englischen Front. Dasselbe ist durch die überhängenden Bäume gegen Fliegerlicht gedeckt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.
Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vor-
gelände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Vorposten südlich des Doiran-Sees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 10. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag war verhältnismäßig ruhig. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgelehnt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front beschränkte sich die Gefechts-tätigkeit auf Artilleriefeuer und Luftkämpfe. Unsere See-flugzeuge warfen auf die Adria-Werke neuerdings Bom-ben. Zwischen Brenta und Etsch wurde an mehreren Stel-len erbittert gekämpft. Gegen unsere Linien südöstlich der Cima Dieci führten starke Alpini-Kräfte mehrere Angriffe, die von Abteilungen unserer Infanterieregimenter Nr. 47 und 70 unter den schwersten Verlusten des Feindes abgelehnt wurden. Ueber 800 tote Italiener liegen vor unseren Gräben. In der Nacht scheiterte ein feindlicher Vorstoß im Raume des Monte Interrotte. Im Abschnitt östlich des Brandtales griffen Alpini den Val Morbia und den Monte Corno an. Sie ge-langten auch in den Besitz des Berges und verloren ihn wieder dank des Gegenangriffes unserer tapferen Tiroler Lan-deskrieger, denen sich hier 455 Italiener ergaben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Fünf bewaffnete englische Dampfer von einem
Kreuzer versenkt.

Bei Tagesanbruch traf unter Kreuzer Novara in der Dardanellen auf eine Gruppe von vier — oder wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angeben — fünf armenischen englischen Ueberwachungs-dampfern und zerstörte alle durch Geschützfeuer. Alle Damp-fer sanken brennend, davon drei nach Explosion ihrer Kessel, von den Remanungen konnte die Novara nur neun Eng-länder retten.

Flottenkommando.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 10. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung. Im Abschnitt von Gelahie wurde eine berittene feindliche Erkundungsab-teilung auf dem rechten Tigrisufer von unserer Erkundungsab-teilung überfallen. Sie floh und ließ ihre Pferde zurück. Von der persischen Front ist keine neue Nachricht eingegangen. An der Kaukasusfront hat sich auf dem rechten Flügel nichts von Bedeutung ereignet. Südlich des Tchorus wurden die vom Feinde vorgesterten in Gruppen im ganzen Abschnitt versuchten Gegenangriffe sämtlich abgewiesen. Die feindlichen Truppen, denen es gelungen war, in einigen Abschnitten in unsere vorgeschobenen Schützengräben einzudringen, wurden nach Osten zu verjagt, nachdem wir einen Gegenangriff ge-macht hatten, der zu einem blutigen Handgemenge geführt hatte. Nördlich von Tchorus fanden auf dem linken Flügel Scharmügel statt. Sonst nichts von Bedeutung.

Ein Verbrechen.

Es gibt auch Worte, Lügen, Verleumdungen, falsche Beschuldigungen, die als Verbrechen gelten müssen. Ein sol-ches Verbrechen ist beispielsweise die Beschuldigung unserer Feinde, wir führten diesen Weltkrieg als einen Religions-krieg gegen Katholizismus und Christentum. In der nicht

Ruth Rockfeller.

Von Erich Griesen.

Die „Duchesse du Tingle-Tangle“ besaß momentan nichts weiter, als ein paar kurze Plättchen, einen Schmuckstein, verbleibenden Strahlenanzug und die zwei Kranten zwanzig Centimes, die sie heute abend eingenommen hatte. Wie sie zu dem Bagen Geld kam, war unbekannt; aber Tatsache blieb, daß sie nach drei Tagen soviel beieinander hatte, daß sie sich im Zwischendeck auf einem Dampfer nach Newyork einschiffen konnte.

Wieder einmal war David Bloomfields List gelungen. Das hinderte ihn selbstverständlich nicht, als eines Tages Mrs. Rockfeller in seinem Büro aufsuchte, die größte Ver-wunderung zu heucheln.

„Hallo! Was zum Kukud bringt Sie nach Newyork?“

Sie lachte schau.

„Sagoh! Man wollte mich übers Ohr hauen —“

„Uebers Ohr hauen? Wieso?“

„Man hat mir Geld, viel Geld für einen gewissen Schuldchein — Sie wissen schon, für Henry Rockfellers Schuld-schein —“

„Wunderschöne Frau!“ rief der Wucherer, die Hände zu-sammenschlagend. „Und da haben Sie das gefundene Geld genommen, sich eine Ueberfahrt gekauft und wollen sich nun hier mit dem Rest 'nen guten Tag machen — eh?“

„Nah, so dumm bin ich nicht! Ich werd' mich hüten, das Ding herzugeben.“

„Sie haben das Geld nicht genommen?“ wunderte sich Bloomfield.

„Wie einfältig! Wie einfältig! Der Schuld-schein ist keine zehn Cent wert.“

„Aber Ruth Rockfeller ist doch —“

„— genau wie ein Fisch im Wasser. Nächstens heiratet sie ihren Doktor.“

„Mit weit aufgerissenen Augen starrte Arabella den Klei-nen, pfiffig grinsenden Mann an.“

„Sie lägen. Ruth Rockfeller ist tot!“

„Eh — eh! Erkundigen Sie sich doch selbst, verehrte Frau!“

Völlig gebrochen sank Arabella auf einen Stuhl. Der Wucherer aber sagte:

„Ich zahle Ihnen sofort tausend Dollars, wenn Sie mir beweisen können, daß das Mädel tot ist. Na, glauben Sie noch immer, daß der Schuldchein was wert ist?“

Die Frau atmete schwer. All ihre schönen Hoffnungen waren wieder einmal zerstört.

Der Wucherer aber fuhr mit Nachdruck, jedes Wort betonend, fort:

„Ich will sogar noch mehr tun. Bringen Sie mir den betreffenden Totenschein — und ich lege Ihnen binnen vierundzwanzig Stunden zehntausend Dollars auf den Tisch. Eh —? Was sagen Sie nun?“

Wie eine Furie sprang die Frau auf.

„Ich tu's! Ich tu's! Darauf können Sie Gist nehmen. Geben Sie mir Geld —“

„Nein, verehrte Frau, ich übernehme kein Risiko mehr.“ unterbrach er sie mit dem Brustton der Ueberzeugung. „Sag' schon zu viel in der dummen Angelegenheit verloren. Warum bin ich auch ein so guter Freund gewesen. Geschieht mir schon recht.“

„Aber — ich habe kaum einen Cent mehr in der Tasche, Mr. Bloomfield. Habe heute noch nichts gegessen —“ jam-merte Arabella.

„Eh, eh — arme Frau! Mein Herz ist so weich. Ich kann keine Dame weinen sehen. Da haben Sie einen Dollar.“

„Wer mich gib's nicht — verstehen Sie?“

Sie nahm den hingereichten Dollar und zwang sich zu einem matten:

„Ja.“

„Na also! Aber nicht wiederkommen! Hören Sie? Nicht wiederkommen!“

Damit streichelte er vertraulich ihren Arm und tat, als ob er sie zur Tür hinausdrücken wollte.

Und wieder erreichte er seinen Zweck.

Mrs. Rockfeller ließ sich nicht so schnell verabschieden, sondern fragte, ob er die Adresse „jenes Mädele“ wüßte.

Er verneinte, meinte jedoch, ein Brief würde Mrs. Rockfeller sicher unter Direktor Mortons Adresse erreichen. Der Zirkus sei allerdings nach Chicago abgereist, aber das mache nichts.

Wie elektrisiert fuhr Arabella hoch.

„Ich schreibe! Ich schreibe! Und dann?“

„Bringen Sie mir den Totenschein! Das Weitere wird sich finden.“

In das tägliche Einerlei von Ruths Leben in „Rosenheim“ brachte der Postbote eine kleine Abwechslung.

Ruth erhielt einen Brief.

Das war etwas so Ungewöhnliches, daß ihr Herz zu klopfen begann. Sie getraute sich kaum, das große graue Kuvert, das in schwungvollen Buchstaben ihre Adresse trug, zu öffnen.

Endlich entschloß sie sich doch dazu. Eine mit verschie-denen Postvermerken versehener kleiner Brief fiel heraus. Und ein Billet mit ein paar Zeilen von derselben köstlichen Männerhand, wie die Adresse auf dem großen grauen Kuvert: „Anliegend ein an Ihre Adresse gerichteter Brief, der viele Irrfahrten durchzumachen hatte. Haben Sie Ihren

genug zu empfehlenden Schrift hervorragender deutscher Katholiken: „Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg“ (Freiburg i. Br. 1916, Herder'sche Verlagsbuchhandlung) hat der Bonner Universitätsprofessor Dr. Heinrich Schrörs der Abwehr dieses Vorwurfs ein glänzendes Kapitel gewidmet. Er bezeichnet es als „ein großes und verabscheuenswerthes Verbrechen“, die Entfesselung des Religionskriegs „einem Volke anzudichten“, und kommt zu dem vernichtenden Schlussurteil: „Dieser Krieg ist ein Religionskrieg! „Du Spottgeburt von Dred und Feuer“, würde Doktor Faust sagen. Wir sprechen nicht so; wir sagen in der schlichten Prosa des Wehgefühls: ein unendlich trauriges Bild nationalitätlicher Verblendung und unchristlicher Ehrverletzung.“

Der streng logische Aufbau der Schrörs'schen Widerlegung gliedert sich in mehrere Teile. Einerseits wird nachgewiesen, wie unglaublich kritisch, unwissenschaftlich und leichtfertig die Vertreter der Religionskriegs-Hypothese, die Gogau, Beuillot usw., bei ihrem Unternehmen zu Werke gegangen sind. Gefälschte Zitate, unverbürgte Nachrichten, haltlose Geschichtskonstruktionen sind die ausschließlichen Waffen, mit denen sie kämpfen. Andererseits aber weiß Professor Schrörs auch eine treffliche Gegenrechnung aufzumachen. Wenn es schon einmal darauf ankommt, geistig-kulturelle Strömungen für den Ursprung des entsetzlichen Völkermordens verantwortlich zu machen, so liegt es ohne Frage außerordentlich viel näher, Altheismus und Freimaurerei mit diesem Schuldkonto zu belasten. Daß bei der Hineinzerren Italiens in den Weltkrieg freimaurerische Einflüsse an erster Stelle mitgewirkt haben, steht außer allem Zweifel. Und Frankreich! Stellen seine führenden Schichten nicht schon seit Jahrzehnten das Prototyp des Hasses und der Feindschaft gegen jedes positive Christentum dar, mag dieses nun konfessionell so oder so ausgeprägt sein, ist das moderne Frankreich nicht das gelobte Land der Kirchen- und Klosterstürmerei, der Laienschulen und des religionslosen Moralunterrichtes und wohnt nicht gerade, wie das Beispiel der großen französischen Revolution dartut, solcher radikal-religionsfeindlichen und gottesleugnerischen Weltanschauung ein besonders starker propagandistischer Zug auch über die Grenzen des eigenen Landes, inne? Der fanatische Eifer der Vernunftmänner, ihr Evangelium der andersdenkenden Welt aufzuzwingen, ist noch nie und nirgends überboten worden.

Und dann noch eins. Wer sind denn die Verbündeten der französischen Republik, die jetzt urplötzlich ihren Beruf als Verteidigerin des Katholizismus entdeckt zu haben glaubt? Mit berechtigtem Sarkasmus schreibt Professor Schrörs: „An der Seite jenes Frankreichs, das wahrhaft, jetzt das „Rittertum Christi“ für die katholische Kirche darzustellen, schreitet waffenklirrend das protestantische England. Der Heiler des katholischen Irlands mit ein Verteidiger des Katholizismus! Noch nicht allzu lange ist es her, daß in den Straßen Londons No Popery (Kein Papsttum) gegen Rom gebrüllt, Gabeln und Knirbale in effigie (im Bildnis) an den Galgen gehängt wurden und anglikanische Bischöfe und Staatsminister dazu ihren Segen gaben, weil es in England wieder katholische Bischöfe geben sollte.“ Zu den „edlen Alliierten“ gehört ferner auch das schismatische Rußland. Die Franzosen sind von jeher mit starker Phantasie begabt gewesen, und besonders dann, wenn sie es wollten, und so haben sie auch das Versprechen Nikolai Nikolajewitsch, wonach den Polen in Zukunft „freie Ausübung ihrer Religion“ zugesprochen soll, für bare Münze genommen. Russische Versprechungen! Papst Pius der Dritte stand bereits vor der Pforte des Todes, als ihm die Nachricht von dem russischen Versprechen überbracht wurde, da wandte er sich, wie Professor Schrörs erzählt, noch einmal um und sagte: Lügen! Was die römische Kirche von Rußland zu erwarten hat, bezeugt das unglückliche Galizien. Das Land war eben erst von den Russen militärisch besetzt, und sofort wurden die unierten Ruthenen durch List und Gewalt zum Abfall von ihrem katholischen Glauben gebracht. Das zusammenfassende Urteil unseres Gewährsmannes

„Arzt und Freund denn ganz vergessen?“

Ralph Robinson.“

Wieder und wieder las Ruth die wenigen Zeilen. Sie beschäftigten sie so ganz, daß sie den auf den Boden gestellten kleinen Brief ganz vergaß. Ralph holte sie die Adresse hervor, die Ralph ihr vor seiner Abreise gegeben, setzte sich an ihr Tischchen und antwortete mit folgenden Zeilen:

„Lieber Herr Doktor! Dank für den Brief! Glauben Sie, daß ich so undankbar sein könnte, je Ihre Güte und Freundschaft zu vergessen?“

M. d'Anvers.“

Auch sie konnte sich kaum kürzer fassen. Trotzdem behandelte sie die wenigen Worte mit einer Sorgfalt, als ob ihr Leben davon abhinge. Erst, als sie das Billett adressierte und in den Briefkasten gesteckt hatte, fiel ihr wieder der kleine Brief ein, der noch immer uneröffnet auf dem Tisch lag.

Mit spitzen Fingern ergriff sie ihn und drehte ihn ungeschicklich hin und her. Die von halb unleserlicher Hand geschriebene Adresse nebst den verschiedenen Vermerkungen lautete:

„Miss Myrrhina d'Anvers, Zirkus Arkadien, Newyork.“
— Ferner „Direktor R. Morton, Zirkus International, Chicago.“ — Dann „Dr. Ralph Robinson, Fünfte Avenue Nr. 130, Newyork.“ — Endlich „Dr. Robinson, Ringstreet Nr. 4, Washington.“

Als sie das ziemlich beschmutzte kleine Kuvert geöffnet hatte, blühte sie mit einem Gefühl des Unbehagens zuerst nach der Unterschrift. Dann suchte sie, die eng vollgezeichneten vier Seiten zu entziffern.

Unwillen, Ekel und Mitleid wechselten dabei auf ihrem Gesicht.

Als sie zu Ende gelesen, hatte das Mitleid gesiegt.

Schon nach einer halben Stunde befand sie sich auf dem Wege nach Newyork.

(Fortsetzung folgt.)

lautet: „Rußlands Name ist Haß, Verfolgung, Vernichtung des lateinischen Christentums... Alles, was seit den Tagen, da Abend- und Morgenland sich kirchlich trennten, an Feindschaft gegen den Primat Roms aufgehäuft ist, lebt im Moskawitertum weiter, und für seine Träger gehört zu den letzten Zielen dieses Kriegs die Säuberung des Ostens vom Katholizismus und damit die Erschütterung der Weltstellung der katholischen Kirche. Das ist das Ziel der Kampfgenossen auf den das katholische Frankreich stolz ist. Wenn man von einem Religionskrieg sprechen wollte, so könnte man ihn hier finden.“

Es hieße die Wirkung dieser Worte eines der bedeutendsten Vertreter des wissenschaftlichen deutschen Katholizismus herabmindern, wollten wir ihnen noch etwas Eigenes hinzufügen.

Im Tauchboot über den Ozean.

London, 10. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus New York, in dem gemeldet wird, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffen in Baltimore angekommen ist. 20 Meilen von der Küste wurde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um vier Tage verzögert wurde.

Baltimore, 10. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus. Das hier angelandene deutsche U-Boot namens Deutschland erhebt Anspruch darauf, ein unbewaffnetes Handelschiff zu sein, das Frachten führt. Seine Ladung ist an Schumacher & Co. in Baltimore konfigniert. Sie besteht aus Farbstoffen und Medizinern. Rade, der Kapitän der Lade Torpedo Co. in Bridgeport erklärt, er beobachtet, einen Prozeß gegen die Deutschland anzustrengen, da sie die Patente der Lade Co. verletzt habe. Die Offiziere der Deutschland stellen in Abrede, daß das Unterseeboot von feindlichen Kriegsschiffen verfolgt wurde und erklären, daß sie weder britische noch französische Kriegsschiffe gesehen haben. Ein Rüstungshändler folgte der Deutschland auf ihrer Fahrt nach der Chesapeake-Bai. Der Grund hierfür wurde nicht angegeben, aber es verlautet, daß das U-Boot unter Aufsicht bleiben soll. Die Firma Schumacher ist Agentin des Norddeutschen Lloyd.

Amsterdam, 10. Juli. Die Telegraphen-Union meldet: Das Handelsunterseeboot Deutschland kam im Hafen von Baltimore mit einer Ladung wertvoller Chemikalien für die Firma Schumacher, Vertreter des Norddeutschen Lloyd, an. Die dortige Presse bezeichnet diese Reise des Unterseebootes als eine große Tat.

Deutsche Flieger über der englischen Südküste.

London, 10. Juli. (Amtlich.) Kurz vor Mitternacht begingen feindliche Flugzeuge die Südküste. Anscheinend wurden ungefähr fünf Bomben abgeworfen. Bisher ist kein Schaden gemeldet worden. Die Abwehrkanonen nahmen den Kampf gegen die Flugzeuge auf.

Die englischen Verluste.

Aus London kommende Holländer berichten, wie den Hamburger Nachrichten aus dem Haag gemeldet wird, daß nach Erzählungen der in der englischen Hauptstadt angekommenen Verwundeten die Zahlreichen, von den Engländern hinter der Front und an der französischen Küste errichteten Spitäler vollständig überfüllt sind, weshalb die Verwundeten transportiert werden müssen. Ein Vertreter einer holländischen Firma, die durch ihr Zweighaus in Niederländisch-Indien tropische Produkte für medizinische Zwecke nach England liefert, erfuhr, daß man in den Kreisen der englischen Sanitätsbehörden die englischen Verluste für die ersten drei Offensivtage auf 65 000 Mann veranschlagt.

Verlegung des russischen Hauptstoßes.

Während in der Bukowina die Österreicher wieder Luft bekommen haben und sogar Vorteile erzielen und auch die Truppen in Südostgalizien erfolgreich standhalten, hat sich der Hauptstoß der Russen jetzt in Wolhynien gegen die seit ihrer siegreich vordringenden verbündeten Streitkräfte am Styrnie gewandt und drängen hier machtlos an. Die Stellung der Armee Linzinger bildet hier einen Winkel der bei Gortoryst seinen Scheitel hat. Von Ost und Süd drängen die Russen auf die beiden Schenkel dieser Winkelformung mit so gewaltiger Uebermacht, daß die Abgrenzung der Schenkelstellung zu befürchten war. Man hat demgemäß die Front gestreckt und dadurch eine düstere Stellung erzielt, die es hoffentlich ermöglichen wird, dem Feind die Absichten auf Rowel zu verleiern. Weiter im Norden hat Hindenburg jetzt Gelegenheit, den Russen am Narozje und bei Smorgon seine taktische Ueberlegenheit zu beweisen, was ihm bis jetzt auch wohl gelungen ist.

Die russische Offensive soll erst beginnen.

London, 8. Juli. In einem Leitartikel schreibt die Times, daß die wichtigste Offensive der Russen offenbar erst jetzt beginnt. Der Schlag, den sie den Österreichern und Ungarn im Süden versetzten, habe nicht den wichtigsten des geplanten Sommerfeldzuges der Russen ausgemacht. Sie hätten früher losgeschlagen, als beabsichtigt war, um den Druck im Trentino zu verhindern, und hätten dieses Ziel vollständig erreicht, dabei aber seien ihre Kräfte beständig auf Hindenburg im Norden gerichtet gewesen. Man dürfe jedoch an dieser Stelle keine Überraschen der Erfolge erwarten, wie sie dem Vorstoß im Süden entsprächen. Im Zentrum der Front seien die Russen im Kampfe mit guten deutschen Soldaten. Im vordringenden Teile bei Luzl sei es den Russen gelungen, ihre Uebermacht wieder zur Geltung zu bringen, und die Ausichten, daß sie Rowel erreichten, seien wieder günstiger geworden. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz geht es also ganz gut vorwärts.

Was den westlichen Kriegsschauplatz betrifft, so glaubt die Times, daß der englische Bericht von gestern abend ermutigender sei als alle andere, die seit dem ersten Tage der Offensive ausgegeben worden seien. Die zweite Phase der Schlacht an der Somme sei offenbar in vollem Gange.

Eine englische Ehrung Immelmanns.

München, 8. Juli. Ueber eine Ehrung Immelmanns durch den Gegner wird der Münchener Zeitung aus dem Felde berichtet:

Am 30. Juni warf ein englisches Flugzeug für Immelmann einen Kranz aus frischen Blumen mit einer schwarzen Schleife nieder. Das Ganze war wasserdicht verpackt und in einer Blechbüchse eingeschlossen. Dabei lag ein Schreiben in englischer Sprache, das in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hat: „Abgeworfen am 30. Juni 1916 über Schloß F. für Herrn Oberleutnant Immelmann, gestorben in der Schlacht am 18. Juni. — Zum Andenken an einen tapfern und witterfähigen Gegner. Vom kämpfenden Geschwader.“

Der Gesundheitszustand in Saloniki.

Bern, 9. Juli. Der Vertreter des Journal in Saloniki berichtete, daß die Hitze unerträglich geworden sei und bis 45 Grad im Schatten betrage. Dysenterie, Sumpf- und Nervenfieber geben dem Gesundheitsdienst in der Armee viel zu tun. Kräfte und Lazarettgehilfen würden von Frankreich verlangt. Es sei unerlässlich, sie unverzüglich abzuschicken.

Gegen einen dritten Kriegswinter.

Basel, 8. Juli. Aus Stockholm melden die Blätter: Die Neutralen-Konferenz ergriff die Initiative zur Veranstaltung einer alle Länder umfassenden Rundgebung am 1. August, dem zweiten Jahrestag des Weltkrieges. Die Parole der Rundgebung soll lauten: „Lacht es nicht zu einem weiteren Kriegswinter kommen!“

Wie Frankreich über seine Verluste getäuscht wird.

Das Pariser Petit Journal vom 1. Juli veröffentlicht, wie wir der Kreuzzeitung entnehmen, folgenden Brief eines Artilleriehauptmanns:

Im Oktober 1914 fand ich in einem Bach die Leichen von zwei Soldaten, denen ich ihre Papiere und Erkennungsmarken abnahm und die ich dann beerdigen ließ. Die abgenommenen Sachen wurden durch den Major der Division übergeben. Vor kurzem nach Hause zurückgekehrt, schrieb ich den Familien und stellte mich ihnen für nähere Auskünfte zur Verfügung, wobei ich vorläufigerweise die Tatsache des Todes selbst nicht erwähnte. Von beiden Familien erhielt ich die Antwort: „Wir sind seit Juli respektive August ohne jede Nachricht von unseren Kindern und wären glücklich, etwas zu erfahren.“ Können Sie sich in meine Lage versetzen? Wie soll ich den Familien, die noch voller Hoffnung sind, die Unglücksnachricht beibringen? Es ist unbegreiflich, daß das Protokoll über die ordnungsmäßige Bestattung nicht an das Kriegsministerium gelangt ist, und daß von dort aus die Familien nicht in schonender Weise benachrichtigt worden.

Das Petit Journal fügt hinzu: Der Vorgang ist wirklich ganz unbegreiflich. Man sagt den Familien: „Verzeihet mir!“ Sehr schön; man darf sie hoffen lassen, solange noch Grund zur Hoffnung vorhanden ist. Aber man ist ihnen die Wahrheit schuldig, so traurig sie auch ist, sobald der Tod sicher bestätigt ist. Die Nachricht muß dann sofort übermittelt werden. Trügerische Hoffnungen zu nähren, ist die schlimmste Grausamkeit, die man begehen kann.

Ehrentafel.

Eine kühne Patrouille.

Am 18. Januar 1916 erhielt der Unteroffizier d. R. Karl Sydekum (aus Schleweide, Kreis Gandersheim), von der 1. Kompanie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73, von seinem Zugführer den Auftrag, die Lage der vor der Kompanie liegenden feindlichen Stellung festzustellen. Am anderen Morgen bei Tagesanbruch machte sich Sydekum mit zwei Leuten seiner Gruppe, dem Musketier Johann Galt (aus Müllendamer, Kreis Siegburg) und Musketier Wilhelm Kasper (aus Freiwaldau, Kreis Sagan) auf den Weg. Sie schlüpfen gedeckt durch Dornenbüschel und hohes Gras bis auf 100 Meter an den feindlichen Graben heran und zeichneten in aller Ruhe die feindliche Stellung auf. Da sie unbemerkt geblieben waren, schlichen sie an einen der Unterstände näher heran und hörten die Franzosen sprechen. Kurz entschlossen zog Unteroffizier Sydekum mehrere Handgranaten ab und schleuderte sie gegen den feindlichen Unterstand. Dann zogen sich die drei zurück und erreichten unverfehrt die Kompanie. Unteroffizier Sydekum erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Drei unerjähroene Gefreite.

1. April lag die Stellung der 6. Kompanie 9. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 160 im heftigsten Artillerie- und Minenfeuer des Gegners. Plötzlich wurde das Feuer auf die rückwärtigen Gräben verlegt, und die französische Infanterie ging zum Angriff vor. In einem weit vorgeschobenen Sappenlopf standen die Gefreiten Brambach (aus Beuel, Kreis Bonn), Terlum (aus Bonn) und Weinberger (aus Bonn) auf Leitern und warfen eine Handgranate nach der andern in den Feind. Mehrmals gelang es den Franzosen, bis zur Sappe vorzudringen, aber jedesmal mußten sie vor der verheerenden Wirkung der wohlgezielten Handgranaten weichen. Mit unerjährolicher Ruhe standen die drei Gefreiten im feindlichen Infanteriefeuer und schleuderten ihre todbringenden Geschosse. Von den zum Sturm vorgedrungenen Franzosen konnten sich nur wenige in den eigenen Gräben retten; die andern lagen tot oder verwundet vor dem Sappenlopf.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 9. Juli. Viehhändler-Versammlung. Auf Veranlassung des Bundes der Viehhändler Deutschlands tagte heute nachmittag in der Bürgergesellschaft eine öffentliche Versammlung der Viehhändler Rheinlands und angrenzender Bezirke, die sehr zahlreich besucht war. Der Bundesvorsitzende Daniels-Koblenz wies darauf hin, heute könne man sich nicht mehr im freien Beruf betätigen, aber auch dies sei jetzt im Interesse der Allgemeinheit erforderlich. Als Beisatzmitglied der Reichsfleischstelle könne er verraten, daß wir auch heute noch über zwanzig Millionen Kinder verfügen und daß wir vor einer ausgezeigten Ernte stehen. Wenn man trotzdem so sparsam sei, so sei dies als weiße Vorrichtung

maßregel aufzufassen. Unklarheit herrschte über die Frage, ob Vieh, das von Viehhändlern angekauft sei, noch enteignet werden könne, wie dies vielfach geschehen sei. Der Bundesvorstand erklärte hierauf, daß dies unzulässig sei, da eine Enteignung nur stattfinden dürfe, wenn der freie Viehhandel verlagere. Es soll dahin gestrebt werden, daß an maßgebender Stelle in Berlin einheitliche Bestimmungen erlassen werden, wonach alle landrätlichen Anordnungen hinfällig werden und nicht einzelne Kreise benachteiligt sind. Eine weitere Aufgabe werde es sein müssen, dahin zu wirken, daß die Ausfuhrverbote aus den einzelnen Kreisen beseitigt bzw. gemildert werden, um wirtschaftliche Schwierigkeiten zu beseitigen. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen in der es heißt: Die heute in Köln versammelten Vertreter des deutschen Viehhandels erklären mit aller Bestimmtheit, daß die von den verschiedenen Seiten angeregte Festsetzung von Höchstpreisen für Zucht-, Zug- und Nutzvieh der größte Fehler sein würde, der auf dem Gebiet der Förderung der Viehzucht gemacht werden könnte. Höchstpreise würden nicht nur dem Viehhandel schaden, sondern sie würden einen höchst nachteiligen Einfluß auf die Zucht ausüben und den so notwendigen Austausch von Vieh innerhalb Deutschlands unterbinden, von den Nachteilen für die Versorgung der Bevölkerung mit Milch, Butter und den verschiedenen andern, aus der Viehzucht resultierenden Produkten ganz zu schweigen.

Lokales und Umgebung.

Brühl, 11. Juli. Am morgigen Mittwoch Nachmittag hält die hiesige militärische Jungmannschaft auf dem Hofe des Gymnasiums nachmittags 6 Uhr ihre festgesetzte monatliche Übung ab, zu welcher alle Jungmänner erscheinen wollen. Am Sonntag Nachmittag 2.15 Uhr findet die übliche Sonntagsübung statt.

Brühl, 11. Juli. Marktbericht. Recht flauer Stimmung war auf dem heutigen Wochenmarkt zu verzeichnen. Obwohl die Nachfrage sehr gering war, fand die angebotene Ware doch nur langsam Abzug. Es war eine gewisse Mäßigkeit welche herrschte, und so war es denn kein Wunder daß wieder Ueberschuß vorhanden war. Die Preise entsprachen denen der vorigen Woche.

Brühl, 11. Juli. Tödlicher Unfall. Am Sonntag nachmittag spielte an der Ecke der Vikarierstraße der 10jährige taubstumme Knabe Anton Peters aus Rheydt mit einem Windvogel und bewegte sich rückwärts auf dem Bürgersteig und fiel gegen einen herankommenden Zug aus Pingsdorf. Er wurde so schwer am Kopfe verletzt, daß sein Tod sofort erfolgte. Die Leiche wurde zum neuen Friedhofe gebracht.

Brühl, 11. Juli. Wallfahrt nach Revelaar. Die Genehmigung zum Pilgerzuge am 27. August ist von der Angl. Eisenbahndirektion eingetroffen. Alles weitere wird nach bekannt gegeben.

Brühl, 11. Juli. Herbstferien. Der Schluß für das Sommerhalbjahr ist für die höheren Schulen wie für die Volksschulen auf Freitag, den 3. August, festgesetzt. Die Ferien dauern bis zum 14. September. Hoffentlich bringen sie den Schülern und Lehrern gute Erholung.

Brühl, 11. Juli. Der Gartenbau-Verein hielt Sonntag morgen seine Monatsversammlung bei Ritzsch ab. In derselben wurde über Obst- und Gemüseerzeugung durch Dörren beraten. Eine praktische Obst- und Gemüsedörre mit vier Hürden zum Preise von 7 Mark liefert die Firma Joh. Balde in Eberding am Inn. Anleitung zum Dörren nebst Rezepten werden mitgeliefert. Der Monatsbeitrag wurde eintrudeln auf 30 Pfg. festgesetzt, wofür jedem Mitglied die überaus praktische „Rheinische Monatschrift für Obst-, Garten- und Gemüsebau“ geliefert wird. Im Monat August soll ein Ausflug nach Lechenich gemacht werden zur Besichtigung der dortigen Obst- und Gartenanlagen. Das Interesse an dem Verein nimmt ständig zu und erfahren die Mitglieder viel Anregung und praktische Erfahrungen im Obst- und Gartenbau. Allen Gartenfreunden kann der Beitritt nur empfohlen werden.

Wesseling, 11. Juli. Beförderung. Herr Dr. med. Orland wurde zum Staatsarzt d. L. befördert. Von dieser Auszeichnung werden unsere Mitbürger mit Freude Kenntnis nehmen.

Wesseling, 11. Juli. Herr Bahnbeamter Johann Lützenkirchen aus der Germanusstraße starb den Selbstmord.

Wesseling, 11. Juli. Die kath. Pfarrkirche läßt heute Dienstag abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Krone“ die im Herbst d. J. pachtfrei werdenden Grundstücke auf 9 weitere Jahre öffentlich versteigern.

Wesseling, 11. Juli. Der Schnitt der Gerste hat begonnen. Meist stehen schon die Garben in langen Reihen auf Säulen. Da stellen sich aber jenseitig unnütze Krebser ein. Ganze Scharen Sperlinge lassen sich auf den Getreidehaufen nieder und fressen über die reifen Körner her. In den letzten Jahren haben sich die Spahen stark vermehrt. Der Schaden, den sie besonders zur Zeit der Ernte anrichten, ist beträchtlich. — In den Obst- und Beeren-gärten richtet besonders der Star große Verheerungen an. Man konnte in diesem Frühjahr leider feststellen, wie ganze Erdbeerbette von diesen hungrigen Vögeln ihrer Früchte beraubt wurden. Auch den Stachelbeeren und Kirschen setzt der Star mächtig zu. Im Interesse der Volksernährung wäre es zu begrüßen, wenn den Sperlingen und Starren mehr als bisher nachgestellt würde. Die Jagdherren sollten sich gerade zur jetzigen Zeit etwas mehr auf das Abschleichen dieser Tiere legen. Auch sollten die Spahen und Stare ein schmackhaftes Bräutchen liefern. Darum bietet das Abschleichen und Fangen gerade jetzt zur Zeit der Fleischknappheit den Vorteil, ohne Fleischkarte und sehr billig zu einem Leckerbissen zu kommen, zumal die Tiere jetzt gut genährt und fett sind.

Wesseling, 11. Juli. Die Feldräuber machen sich noch immer bemerkbar. So wurden dieser Tage einem Bauern in der Mühlenstraße ein Zentner Kartoffeln geklaut. Eine neue Verordnung des Gouverneurs in Köln droht den Felddieben Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. an.

Vermischtes.

Berlin, 10. Juli. Eine hiesige Großbank ist von einem ihrer Angestellten, namens Fritz Stephan, um 146 000 Mark in Wertpapieren bestohlen worden. Dieser hatte sich am 1. Juli krank gemeldet und am 4. Juli einen gefälschten Brief mit der Unterschrift seines Vaters an die Bank geschrieben, wonach er wegen einer Blinddarmpoperation nach der Charité gebracht worden sei. Nachforschungen ergaben, daß an alledem kein wahres Wort war und Stephan in Wirklichkeit verschwunden war. Eine Nachprüfung dessen, was ihm bei der Bank unterstellt gewesen war, ergab dann das Verschwinden der Wertpapiere. Da seine Geliebte, die Plätterin Marie Hörsch, gleichzeitig verschwunden ist, so nimmt man an, daß beide zusammen am 1. Juli geflohen sind. Auf die Ergreifung Stephens und die Wiederbeschaffung der Wertpapiere ist eine Belohnung von tausend Mark gesetzt.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becker, Brühl. Druck und Verlag von P. Becker.

Verpachtung zu Wesseling.

Am Dienstag, den 11. Juli 1916, Abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Krone“ in Wesseling läßt die kath. Pfarrkirche Wesseling ihre, im Herbst dieses Jahres pachtfrei werdende Grundstücke auf 9 weitere Jahre öffentlich verpachten.

Bonn, den 6. Juli 1916.

Der Königliche Notar:
Rud. Meyer, Justizrat.

Stenographie

Stolze-Schrey

Am 1. August beginnt ein Anfängerkursus zu bedeutend ermäßigtem Honorar. Anmeldungen werden schon jetzt entgegen genommen.

Brühl, Clemens-Auguststr. 55, Ecke Römerstr.

Alle Sorten

Frischhaltungs-Gläser und Ueberbinder

in allen Größen stets vorrätig.

Verkaufsstelle der Brühler Glashütte:

Kempishofstr. 46.

Drehstrommotoren

neu und gebraucht in betriebsfähigem Zustande von 3 bis 100 PS und darüber für 220, 380 und 500 Volt Spannung jeder Tourenzahl zu kaufen gesucht.

Anführliche Angebote an Heberlandzentrale, Schöningen i. Br.

Ur-Laubsgesuche für Militärpersonen.

Das stellvertretende Generalkommando in Coblenz macht darauf aufmerksam, daß ihm noch immer in großer Anzahl Ur-Laubsgesuche für Angehörige des Heeres von den Antragstellern unmittelbar, unter Umgehung des Instanzenweges oder nur vom Ortsvorsteher begutachtet, vorgelegt werden. Infolge der in jedem derartigen Falle notwendig werdenden Rückgabe solcher Gesuche tritt dabei stets ein höchst unliebsamer Zeitverlust ein.

Ich bringe den Angehörigen von im Heere befindlichen Personen nochmals in Erinnerung, daß Gesuche erwählter Art in allen Fällen beim zuständigen Bürgermeisterrat vorzulegen sind. Ur-Laubsgesuche für in der Front oder in den besetzten Gebieten sich aufhaltenden Militärpersonen sollen auf das äußerste eingeschränkt werden und haben nur Aussicht auf Erfolg, wenn tatsächlich ein dringender Notfall vorliegt.

Cöln, den 4. Juli 1916.

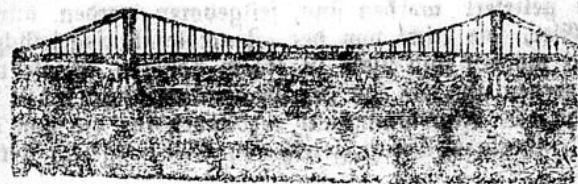
Der Landrat: Minten.

Ziegenlammernmarkt

des Verbandes der Ziegenzuchtvereine des Landkreises Cöln am Samstag, 22. Juli 1916, mittags 1 Uhr im Schlachthof Cöln-Ehrenfeld.

Ziegenzüchter der Bürgermeistereien Brühl-Stadt und Land,

die Tiere zum Markt bringen wollen, müssen diese bis zum 14. Juli schriftlich bei Herrn Herbst in Kleinfriedrichsdorf angemeldet haben. Zweite und dritte Mutterlämmer müssen behufs Auszahlung des Aufzuchtzuschusses ebenfalls zum Markt kommen.



Ecke neue Rheinbrücke
Köln, 58 Heumarkt 58

kaufen Sie günstig

Damen-, Herren- u. Kinder-
Stiefel und Hausschuhe
Kräftige Schultstiefel
Rindleder Landschuhe
Schuhwaren-Grosslager
Franz Sommer.

Trauer-Hüte

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Jean Derigs, Brühler Modehaus.

Mühlenstrasse 1.

Mühlenstrasse 1

Knaben-Anzüge

in nur haltbaren, starken Qualitäten, alle Farben und in allen modernen Fassons, zu

4 5 6 7 8 9 10 12 13
15 16 18 20 22 24 25 Mk.

Herren-Anzüge

moderne, sehr solide, bis zu den allerfeinsten Qual., gediegenste Herstellung, zu

38 40 42 44 46 48 50
55 60 65 70 75 80 Mk.

Jünglings- u. Burschen-Anzüge

in ausserordentlich grosser Auswahl, 1- und 2reih., nur moderne, feste, haltbare Qualitäten, in allen Stoffarten

18 19 20 22 24 26
27 28 30 33 bis 48 Mk.

Anzüge

für untersetzte und starke körperliche Figuren, in den beliebtesten und klein- u. grossen Stoffarten, zu

30 38 36 40 44 48 50
55 60 65 70 75 80 85 Mk.

Herren-Anzüge

in schönen, billigen und Mittelqual., gut und haltbar hergestellt, zu

24 25 27 28 30
33 34 36 Mk.

Anzüge

für junge Herren

alle Stoffarten

in modernster Ausführung

1- od. 2reihig, Umschlaghose

lange Revers, 1 oder 2 Knopf

in allen Preislagen.

Schwarze Herren-Anzüge

(Gehrock, Frack nur tief-schwarze, erprobte Qualitäten, elegant und sorgfältig hergestellt, zu Smocking)

34 36 38 40 44 48 50 55 60 65 70 75 80 Mk.

Jos. Meyer, Köln, Neumarkt 47, Ecke Laach.

Bekanntmachung

Die Zuckerkartenschnitte für die Zeit vom 11. Mai bis 10. Juni 1916 sind seitens der Zuckerverkaufsstellen am Mittwoch, den 12. ds. Mts., vormittags auf dem hiesigen Rathhause, Zimmer 6 abzuliefern und Zuckerbezugsscheine für die Zeit vom 11. Juni bis 10. Juli 1916 in Empfang zu nehmen.
Brühl, den 10. Juli 1916.
Der Bürgermeister von Brühl-Land.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverzeichnisse der Bürgermeisterei Brühl-Land für 1916, enthaltend die Veranlagung der Personen mit einem Einkommen unter 900 M., liegen vom 12. Juli 1916 bis 27. Juli 1916 zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramt Clemens-Auguststr. Zimmer No. 1 offen.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen 4 Wochen, welche mit dem 28. Juli beginnen und mit dem 26. August endigen, das Rechtsmittel der Berufung an den Vorstehenden der Veranlagungskommission in Köln, St. Apenstr. zu.

Brühl, den 11. Juli 1916.
Der Bürgermeister von Brühl-Land.

Anordnung der Landeszentralbehörde.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung über die Einrichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September /s. November v. J. (RGBl. S. 607, 728) wird nachstehendes bestimmt:

1. In denjenigen Läden und offenen Verkaufsstellen, in denen Eier, die von der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin geliefert worden sind, feilgeboten werden, dürfen auch Eier, die nicht von der Zentraleinkaufsgesellschaft geliefert worden sind, nicht zu einem höheren Preise verkauft werden als wie ihn der Gemeindevorstand oder der Vorstand des Kreistommunalverbandes für die von der Zentraleinkaufsgesellschaft gelieferten Eier festgelegt hat.

2. In denjenigen Läden und offenen Verkaufsstellen, in denen Eier, die von der Zentraleinkaufsgesellschaft geliefert sind, feilgeboten werden, ist dies dem Publikum durch einen auch von der Straße aus gut sichtbaren Anschlag im Laden bekannt zu geben. Ein Abdruck dieser Anordnung ist im Laden oder in der Verkaufsstelle aufzuhängen.

3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

4. Diese Anordnung tritt am 23. Juni 1916 in Kraft.
In Vertretung.
Dr. Göppert.

Partiwarenhäuser Schloßstr. 15 Schloßstr. 15 Vor der Beschlagnahme zum 1. August

reimollene Socken, Normalsocken, schwarze lange Kinderstrümpfe, Socken, Normalhemden und Hosen, Normal Kinderunterhosen, schwarze wollene Kinderunterhosen, Kinderunterwäsche, Biber-Manns-hemden, Hosenträger, Unterhosen, Schweißsocken Paar 20 Pfg., 6 Paar 95 Pfg. Korsetts, Wästen, Unter Pantalons, Biber-Unterwäsche, Kleiderstoffe, Kinderhosen, Damenstrümpfe in Wolle und Baumwolle, Decken, Betttücher, Bettuchbänder, 4fach leinene Herrentragen 6 St. 1 M. 20 Pfg. Steppdecken, Erstlingswäsche.

Alle Sorten Kinderkleider.

Außerdem neu eingetroffen:

Damenstiefel mit Lackkappe 12.50 Mk.
Kräftige Zugstiefel. Alle Sorten Pantoffeln.

Schloßstrasse 15.

Zur Uebernahme von
Feuer- und Lebensversicherungen,
von Versicherungen bei der Kriegserblassene und allgemeinen Erblassene, von Arbeiter- und Kinderversicherungen empfiehlt sich

Wilhelm Kirsch, Uhlstr. 30

Vertreter der „Watersländischen und Rheinland Feuer-“ und der „Friedrich Wilhelm“ Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Zur Auskunftserteilung gerne zur Verfügung.

Älteste Zahnpraxis Brühl's

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mit und ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. Stützgebisse, Kronen, etc. künstl. Zähne von 2 M. an. Umarbeiten schlecht stehender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

Zak. Hofmann, Dentist, Brühl,
an Bahnhofstraße 18.

Reparaturarbeiten an Jalousien u. Rolläden

sowie sämtliche

Schlosserarbeiten

übernimmt bei sorgfältigster Ausführung

Jean Fugel, Brühl, Uhlstr. 58.

Kalbsteisch-Höchstpreise

Meine Bekanntmachung vom 30. Mai 1916 betreffend Höchstpreise für Rind- und Kalbsteisch (bezüglich des Preises für Rindsteisch in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. Juni 1916) ändert sich wie folgt:

Der Höchstpreis für ein Pfund Kalbsteisch mit einer Knochenbeilage bis zu 20% des Gesamtgewichts beträgt 1,90 M.

Diese Aenderung tritt sofort in Kraft.

Köln, den 5. Juli 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

des Kreises Köln-Land:

Winten.

Königlicher Landrat.

Unterricht

In Stenographie, Maschinenschreiben
Schönschr. und allen kaufm. Fächern wird bis 10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig.

Teilzahlungen gestattet.

Clemens-Auguststr. 55, Ecke Römerstr.

Für unsere Abonnenten!

Fünf gute und billige Kriegskarten:

1. Weltkriegskarte

Maßstab: 1:45000000.

Format: 96 cm breit, 65 cm hoch, umfassend alle Erdteile und Meere.

Beigegeben sind im Maßstabe von 1:10000000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-West und Süd-Afrika, Alger-Marokko und Deutsch-Süd-Afrika.

2. Karte vom türkisch. Kriegsschauplatz

Von Odesa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspiischen Meer.

Maßstab: 1:4000000. Format 55:80 cm.

3. Karte vom westlich. Kriegsschauplatz

Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux.

Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

4. Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Stutari und von Kiew bis Berlin.

Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

5. Karte des italienischen Kriegsschauplatzes

umfassend Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Österreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.

Maßstab: 1:2200000. — Format: 65:95 cm.

Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegsführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbgebung.

Jede der letzten vier Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.

Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren, oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachen Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild.

Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind alle vier Karten auch einzeln käuflich zu haben.

Verlag der Brühler Zeitung.

Schützenstraße 39. Telefon 109.

Villa

Nähe Bahnhof, mit 8 Räumen, Küche, Waschküche, Badezimmer, 8 Mansarden, Speicher, Keller, Säuerhaus, Zentralheizung, elektr. Licht, mit großem Bier-, Gemüse- und Obstgarten zu vermieten oder zu verkaufen.
Näheres bei Architekt Erven, Schloßstraße 21.

Einfamilienhaus

Clemens-Auguststr. 48 zu vermieten. Auskunft erteilt der Besitzer Bergerstraße 52 oder Herr Josef Thill, Burgstraße 6.

2. Etage

3 Zimmer mit Alkoven u. allen Bequemlichkeiten in besserem Hause zu vermieten.
Bescheid Brühl, Königstr. 7.

Freundl. abgegl.

1. Etage

8 Zimmer, Küche, Bad, große Veranda, Kochgas, elektr. Licht, Zehlf. im Hause u. alle Bequemlichkeiten zu 88 M. monatlich sofort zu vermieten.
Brühl, Mollstr. 8, verläng. Steinweg, Tel. 178.

Zu vermieten:

3 Zimmer 1. Etage in besserem Hause baldigst.
Bescheid Brühl, Königstr. 7.

3 Zimmer

zu 18 M. zu vermieten.
Joh. Drefen, Königstr. 281.

Wohnung

von drei Zimmern zu vermieten.
Heide, Willenstr. No. 5.

Feuer- u. Einbruch-Versicherung.

Eine alte solide Gesellschaft sucht für Brühl und Wesseling je einen über einen großen Bekanntheitskreis verfügbenden Herrn als

Vertreter

unter günstigen Bedingungen.
Gesuche zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Z. M. 6483.

Gesucht.

Wir suchen sofort einen tüchtigen Hilfsarbeiter. Gebr. Fey.

Einige Arbeiter

gesucht. Sägewerk Schaa.

Tüchtiges älteres Mädchen

mit guten Zeugnissen in sehr kleinem feinen Haushalte gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Stundemädchen

für morgens gesucht. Kölnstr. 7.

Eine Laute

sehr schönes Instrument, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut erhaltenes:
Damen- und Herrenfahrers
billig zu verkaufen.
Wesseling, Sonnenberg 2.
Ebenfalls gut erb. 2 türn.
Küchenschrank
billig zu verkaufen.

Ein gut erhaltener
Grabstein
zu verkaufen. Bescheid in Wesseling, Königstr. 7.

Bess. kath. Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Ebiges kann ev. im Kochen u. Waschen angelehrt werden.
Wesseling, Hauptstr. 78, Laden

Umzugs halber großen Dauerbrenner

abzugeben. **Friedrichstr.**
Küchen-Abfälle werden abg. Verg. Offerten unt. Z. M. an die Geschäftsstelle.

Kräftige Endivenpflanze

fortwährend abzugeben.
Theob. Henn, Brühl, Rheinstr.

Kleine Heptel für Gesele a 10 Nachmittags u. 4-7 Uhr.
Koffertath, Kurfürstenstr.

Serberthran

wieder eingetroffen und hat literarische Abgaben

Gottfr. Bündorf

Sattlerei
Brühl, Königstr. 61.

Zigaretten

alles gangbare Marken sowie alle sonstigen
Tabakfabrikate
liefert an Händler u. Wiederverkäufer zu Original-Preisen.

F. Heinrich Ambros
Köln a. Rh., Heumarkt 18
an der Markthalle.
Fernspr. A 6502.

Kasten- und Leiterwagen

in jeder Größe und Preislage zu verkaufen.

Wagenbauerei

Wilh. Sechtem,

Brühl, Bonnstraße 16.

Tapeten

schönste und neueste Muster zum Ausuchen von 20-90 Pfg. Rolle von 1-30 Rollen.

Linoleum

für Zehen, Tische, Ausrichten usw. in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 Mtr.

Buntglaspapier v. 40 Pfg. an.

Tapeten-Braun
Köln, Jahnstraße 27.

Fußbodenöl

Bade, Farben, trocken und streichfertig,

Tapeten

sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt

Math. Hermans,

Bad-Farben-Spezial-Geschäft, Brühl-Köln,
Schloßstraße 9 Fernsprecher 145

Schmerzlose Behandlung

Zahnpraxis Central
Uhlstrasse 93, neben Bonnstrasse.

Sprechstunden: 8 1/2 - 12 1/2, nachm. 2 1/2 - 7 Uhr.
Sonntags 10-1 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Am 7. September 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr soll in Brühl in der Wirtschaft „Zur Krone“ das in Brühl belegene nachbezeichnete Grundstück:

Uhlstraße Nr. 102, groß 5,29 Ar, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Brennerei mit Schwenkhalle, c) Pferde Stall, d) Kesselhaus, Gesamtanzahlungswert 488,- M., zwangsweise versteigert werden.

Eigentümer: Westdeutsche Spirituswerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Eitorf.

Königliches Amtsgericht, Abt. 40, Köln.